

Alpbach: Balkonblumen und Wellenmechanik

Das ist die Geschichte von einem, der sich vor dem Quantenmechanikern drücken wollte und am Grab von Erwin Schrödinger endete, dem Begründer der Wellenmechanik als Beschreibung der Quantenmechanik.

„Nächster Halt: Brixlegg“, tönt es aus dem Lautsprecher im Abteil, und wenige Momente später bleibt der Zug quiet-schend stehen, und du raffst deinen Koffer und den Rucksack zusammen und stolperst auf den Bahnsteig. Vor sechs Monaten hast du noch Quantenmechanik gelernt, und jetzt ist August und du bist auf dem Weg zum Europäischen Forum Alpbach. Und alles nur, weil du eine Lernpause überzogen, nach Erwin Schrödinger gegoogelt und herausgefunden hast, dass der in Alpbach in Tirol begraben ist, weil er so gern auf den dortigen Hochschulwochen war, die heute Europäische Forum Alpbach heißen. Und die Google-Suche hat dann eine Ausschreibung für ein Stipendium für eben dieses Forum ausgespuckt, und eins hat das andere ergeben. Jetzt musst du nur noch die Bushaltestelle finden.

Nie wieder Krieg

Am Anfang stand die Idee zweier junger Widerstandskämpfer gegen die Nazis: In den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges arbeiteten der Wiener Student Otto Molden und der Innsbrucker Philosophiedozent Simon Moser an Plänen, den akademischen Austausch und die europäische Einigung voranzutreiben. Nach dem Horror des Zweiten Weltkrieges lag das geistige Leben in Europa danieder. Die beiden fühlten sich verpflichtet, dafür zu sorgen, dass so etwas nie wieder passieren würde. Otto Molden sah in der politischen Einigung Europas den einzigen Weg, Krieg zwischen den europäischen Völkern für immer auszuschließen. 1945 starteten Molden und Moser in Alpbach die „Internationalen Hochschulwochen“ – seit 1949 „Europäisches Forum Alpbach“ genannt – die

immer in der zweiten Augushälfte stattfinden. Sie versammelten Studierende und DenkerInnen zum interdisziplinären intellektuellen Diskurs. Viele der TeilnehmerInnen der ersten Jahre stammten aus der Widerstandsbewegung. Das Tiroler Vorzeigedorf im Unterland wählten sie deshalb, weil Mosers Onkel damals Alpbacher Bürgermeister war und es in den Bergen leichter möglich war, eine größere Gruppe von Gästen zu beherbergen. Bis heute kursieren Geschichten der VeteranInnen der ersten Hochschulwochen, von der Anreise mit französischen Militärlastwagen über die Unterbringung auf Heuschobern bis hin zu Diskussionsrunden in Bauernstuben oder unter freiem Himmel.

Plötzlich heult der Motor des Postbusses auf und reißt dich aus deinen Gedanken. Die Strasse führt weg vom Talboden, wo sie sich die letzten Kilometer neben dem Bach hingeschlängelt hat, und der Bus quält sich den Hang hinauf. Du erinnerst dich an Schrödinger: Geboren 1887 hat er 1933 den Nobelpreis für seine Schrödinger-Gleichung bekommen, mit der er die Wellenmechanik als Beschreibung der Quantenmechanik begründete. Nach 16 Jahren in Dublin kehrte er 1956 nach Wien zurück. „Da ist er dann wohl im Sommer immer nach Alpbach gefahren“, denkst du, als du nach einer lang gezogenen Kehre plötzlich ein großes weißes Transparent siehst, ‚Europäisches Forum Alpbach‘, und dann dreht die Strasse nach links, und da ist das Ortsschild von Alpbach. Und dahinter dicht gedrängt ein Holzhaus neben dem anderen, wie sie tirolerischer nicht sein könnten, und dahinter steile Wiesen und ein Bergrücken, der so hoch und unvermittelt in den Himmel aufragt, dass du ganz vergisst, dass zum Horizont normalerweise noch der Himmel darüber gehört: Der Gratspitz, wie dir später jemand erklären wird.

Von Anfang an herrschten Auffassungsunterschiede zwischen den Gründern, Otto Molden und Simon Moser: Während Molden eine umfassenden Erneuerung des geistigen Lebens in Europa vor-

schwebte, interessierte sich Simon Moser für die Universitäten und das interdisziplinäre Gespräch unter WissenschaftlerInnen. Was anfangs als unüberwindbarer Gegensatz erschien, entwickelte sich zu einem sinnvollen System, das rasch als progressives Modell für internationale Zusammenkünfte gefeiert und kopiert wurde. In der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts entwickelte sich das Europäische Forum Alpbach zu einem wichtigen Seismographen der internationalen Entwicklung: Hier ließ sich etwa 1972 der drohende Kollaps des Bretton-Woods-Systems voraussagen, genauso wie in den Sommern 1988 und 1989 die sowjetischen Stichwörter des Wandels, „Perestroika“ und „Glasnost“, zum ersten Mal kursierten. Unter den NobelpreisträgerInnen und PolitikerInnen, DenkerInnen und GestalterInnen, Technologie-EntwicklerInnen und GlobalisierungstheoretikerInnen, die sich in den letzten sechs Jahrzehnten an den Gesprächen in Alpbach beteiligten, finden sich klingende Namen wie Vaclav Havel, Susanne Ayoub, Karl Raimund Popper, Theodor Adorno, Jaques Delors, Friedrich von Hayek, James Buchanan, Werner Heisenberg, Yitzhak Rabin, Friedrich Torberg, Indira Gandhi, Sir Martin Rees.

Schönstes Blumendorf Österreichs

Im Ort sind die Strassen so eng und verwinkelt, dass der Bus nur ganz langsam fahren kann, und du nutzt die Zeit und bewunderst die gepflegten Tiroler Häuser aus der Nähe, mit den ausladenden Balkonen, aus denen man wahrscheinlich kaum hinaussieht, so voll bepackt sind die mit Balkonblumen. Und dir fällt wieder ein, was du über Alpbach gelesen hast, ‚Schönstes Blumendorf Österreichs‘ irgendwann in den 1980ern, und du musst Grinsen. Dann erinnerst du dich an dieses Buch von Schrödinger, „Was ist Leben“, wo er biologische Themen physikalisch erklärt und nachhaltig zur Entwicklung der Molekularbiologie beitrug. Du fragst dich, ob er das Buch wohl in Alpbach geschrieben hat,

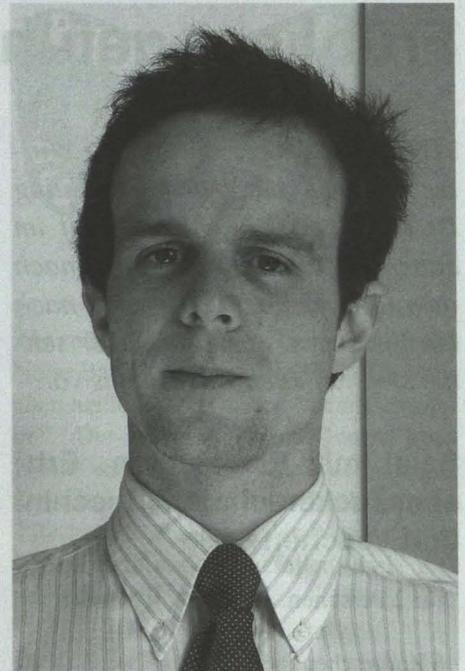
auf einem Balkon voller Balkonblumen, aber dann fällt dir ein, dass das Buch ja schon 1944 erschienen ist, und das war ja vor dem ersten Forum. Da kommt die Dorfkirche ins Blickfeld, die stolz den Kirchplatz überragt. Dahinter siehst du das Hotel „Böglerhof“, das erste Haus am Platz, und dann wird der Bus langsamer, bleibt stehen, zischend gehen die Türen auf und du steigst aus und atmest tief ein: Alpbach, hier bin ich.

Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts unterzog sich das Europäische Forum Alpbach einer Frischzellenkur: Neben dem Umbau des alten Kongresszentrums in das moderne Congress Center Alpbach, einem futuristischen Bau, der sich dennoch harmonisch in das Ortsbild einfügt, versuchte man, das Durchschnittsalter der TeilnehmerInnen zu senken. Mit einer Stipendienaktion wurde Studierenden und jungen WissenschaftlerInnen ermöglicht, am Forum teilzunehmen. Das Publikum in den Seminaren und Vorträgen verjüngte sich deutlich. Aus dem Forum heraus bildeten sich Vereine, die den viel zitierten Geist von Alpbach auch während des Jahres außerhalb des Tiroler Bergtales pflegten. In der Steiermark etablierte sich der ‚Club Alpbach Graz‘, der mit einem regen Vereinsleben unter dem Jahr und einer eigenen wohldotierten Stipendienaktion das Forum Alpbach mitzuprägen

begann. Neben den Clubs, wie sie neben der Steiermark in Niederösterreich, Innsbruck und Südtirol entstanden, gründeten ehemalige StipendiatInnen Initiativgruppen, unter anderem in Graz, Wien, Brüssel, Skopje, Belgrad und Brazov in Rumänien, die ebenfalls StudentInnen und junge WissenschaftlerInnen nach Alpbach schickten. Diese Initiativen führten dazu, dass heute beinahe zehn Prozent der TeilnehmerInnen des Europäischen Forums Alpbach dank eines Stipendiums am Forum teilnehmen können.

Ein Metallkreuz, ein Name, eine Gleichung

Und du streckst deine Glieder nach der langen Reise und überlegst, wo du als erstes hinsollst. Zuerst ins Congress Center Alpbach, einchecken und die Unterlagen abholen, beschließt du. Du fischst den Koffer und den Rucksack aus dem Bus und wendest dich zum Gehen, als dein Blick auf den Kirchturm fällt. Und auf den Friedhof. Das Friedhofstor ist offen, und der Kies knirscht unter deinen Schuhen, aber nach kurzem Suchen hast du es gefunden: Ein schmuckloses Metallkreuz wie alle anderen, darauf sein Name und seine Gleichung – das Grab von Erwin Schrödinger. Und du drehst dich ein Mal um dich selber und schaut auf die Häuser rundum und die Berge und den blauen



Heinrich Kopetz

Himmel und: Oh ja, du kannst ihn verstehen. Und dabei hat das Forum noch gar nicht angefangen.

Weitere Informationen zum Europäischen Forum Alpbach und Stipendienaktionen finden sich auf www.alpbach.org und www.clubalpbachgraz.at.

Heinrich Kopetz
pok@sbox.tugraz.at

